



Vocal- und Tagesnachrichten.

legung, daß die Zeichen einer bevorstehenden Mobilmachung sich schon bemerkbar machen, und die kriegerischen Vorbereitungen, die getroffen wurden. Als ich geendigt hatte, gab mir der Kaiser nur sehr lässig die Hand."

Mit dieser Scene, die Herr Rothman in seiner Selbstgefälligkeit beschreibt, reißt sich Herr Rothman würdig in die Reihen der Diplomaten ein, die der napoleonischen Herrschaft einen so posthastigen Abschluß gaben. Wir fügen gleich eine Scene bei, die sich in Berlin abspielte; diesmal sind Graf Bismarck und die Herren Benedetti und de Moustier die handelnden Personen. Benedetti, der den Grafen Bismarck an seinem ausweichenden Antworten über seine Stellung zur Session Luxemburgs nicht zu fassen vermochte, sagte dem Grafen, ihm "etwas Geschriebenes" zu entlocken. Zu diesem Zweck gab er Herrn de Moustier folgenden Gedanken ein: Die Erklärungen, welche Herr Benedetti als die des preussischen Ministers an Herrn de Moustier berichten wolle, solle dieser in einer Antwort an den Botschafter reproducieren; diesen Moustier'schen Brief wollte dann Benedetti an den Grafen Bismarck unter Couvert mit einem motivirten Schreiben senden. Benedetti nahm an, so erklart Herr Rothman den Felszugplan, daß geschriebene Mittheilungen sich nicht leicht abtuegen lassen, selbst wenn man sich begnügt, sie anzunehmen. Er hoffte damit, Herrn von Bismarck zu binden, ihn gewissermaßen zu unserm Complicen zu machen und ihn gegen seinen Willen zu zwingen, uns die Wege zu bahnen und seinen Couverten unsern Plänen zuzuwenden...

Wie gesagt, so gethan; man kann sich leicht denken, daß Herr v. Bismarck in die von den Franzosen gestellte Falle nicht ging. Herr von Moustier schrieb also seinen Brief, der allen französischen Bedürfnissen natürlich vollständig entsprach, und Herr Benedetti sandte den Brief mit Erläuterungen an Herrn von Bismarck; Empfangsanzeige kam keine. Herr Benedetti begab sich an dem andern Tage zu Herrn von Bismarck; beim ersten Blick sah er seinen Brief eröffnet auf dem Schreibtisch liegen, Herr von Bismarck zeigte sich keineswegs erzürnt über die Fälschung seiner Erklärungen, er las den Brief Moustier's mit Herrn Benedetti durch und erkannte an, daß Alles getreulich wiedergegeben sei, was er gesagt habe. Nur zwei kleine Einschränkungen machte Herr von Bismarck: einmal hatte er nicht erklärt, daß das preussische Besatzungsrecht in Luxemburg durch die Auflösung des deutschen Bundes versallen sei und er diese Thesen aufrecht halten wolle; dann konnte er nicht zugeben, gesagt zu haben, Preußen fände bei dem Aufgeben Luxemburgs nichts zu erinnern. "Es ist wahr", sagt Herr Rothman, daß diese beiden Vorbehalte wieder Alles in Frage stellen. Im Uebrigen war Herr von Bismarck die Höflichkeit selber, hat ihm den Brief zu lassen, damit er ihn dem König vorlege. Den andern Tag vertraute Graf Bismarck dann Benedetti an, der König habe zwar sein Bedauern ausgedrückt, daß er sich so weit mit den Franzosen eingelassen habe, aber nicht verlangt, er solle seine Confidenzen zurücknehmen. Weiter beschreibt Rothman in pathetischen Worten die Abschiedscene zwischen Bismarck und Benedetti, ehe dieser mit dem beschriebenen Resultat nach Paris zurückkehrte. Und auf diese Grundzüge hin ließ dann Frankreich im Haag seine Minen springen, mit welchem Erfolg, ist bekannt.

Diese Enthüllungen bergen noch mehr Züge von dieser unwillkürlichen Komik, deren Kosten die französische Diplomatie trug. Man könnte noch die Schlußscene auf einem Ball anführen, dem am 27. März, also wenige Tage vor der Einbringung der Interpellation, Benignen Herr v. Bismarck gab; Herr von Bismarck war ungemein gut aufgelegt und jovial; Herr Benedetti brachte die Rede an die Verhältnisse im Haag, jedesmal wenn die Unterhaltung eine delicate Wendung nahm, führte Herr von Bismarck das Gespräch auf die Reise des Königs nach Paris zur Ausstellung. Er zeigte sich sehr besorgt, daß der König zugleich mit dem Kaiser von Rußland dort erscheine: "In Petersburg bildet man sich ein", sagte Herr v. Bismarck, daß die Session von Luxemburg ein Hinderniß für die Reise unseres Königs werden könnte. Man verfolgt dort die Affaire mit solchem Interesse, fügte er hinzu, daß wir durch den Fürsten Gortschakoff den ersten Wind von Ihren Verhandlungen mit Holland erhielten. Er behauptet sogar, der Vertrag wäre unterzeichnet." Herr Benedetti wußte nicht, was er denken sollte, sagt Herr Rothman zu, der König hatte von seiner Reise nach Paris gesprochen, trotz der Petersburger Mittheilungen! Das schien Herrn Benedetti wieder entscheidend und er gab das Zeichen zum Aufstehen des Vorhangs.

Z u l a n d.

Neusatz, 29. October. Die Wahlen für den serbischen Kirchencongreg sind in Neusatz und Zombor am 7., in der Baer Diersee am 6., in Semlin und Karlovik am 6., in der Karloviger Erzdiocese am 10. November statt.

Wien, 29. October. Nach der Ansprache an die ungarische Delegation hielt S. Majestät längere Zeit Cercle und sprach zuerst mit Haynald, dann mit Tisza und lange mit Andrássy. Die meisten Delegirten fragten, welchem Ausschusse sie angehören, ob sie schon früher Mitglieder der Delegation waren und ob sie glauben, daß die Delegations-Session bald beendigt sein wird. Fall gegenüber gab der Monarch dem tiefen Bedauern über den Tod Haymerle's, der ein schmerzlicher Verlust für die Monarchie sei, Ausdruck. Den Grafen Guido Karaksonyi fragte S. Majestät, ob das Marine-Budget heuer in

der ungarischen Delegation Anlaß zu vielen Erörterungen geben werde. Zu Paul Möriz bemerkte er, es freue ihn, daß er seinen Sohn, der fleißig studire, zum Oelkneben ernennen konnte. Andrássy gegenüber erwähnte der Monarch, daß es nach einem eingelagerten Telegramm im Gödöllö geschneit habe und daß der frühe Eintritt des Winters den Aufenthalt auf dem Lande erschwere. Mehrere Bemerkungen bezogen sich auf die Jagden bei Gödöllö, über die sich der Monarch gütig und freudig äußerte. Besonders stark betonte S. Majestät die an mehrere Delegirte gerichtete Frage, ob die Delegationen heuer mit ihrer Arbeit bald fertig werden.

Wien, 29. October. Ein Redacteur des "N. M. Tagbl." hatte mit dem italienischen Minister des Auswärtigen, Mancini, eine Unterredung, deren wesentlicher Inhalt im Nachstehenden wiedergegeben ist:

Mit lebhaften Farben entwarf der italienische Minister zunächst ein erfreuliches Bild von der Lage und den inneren Zuständen Italiens. Alle diese günstigen Ergebnisse wären gefährdet, wenn nicht alle maßgebenden Parteien Italiens in dem Verlangen nach innerem Frieden mit Würde und Sicherheit einig wären. Das sei nun glücklicherweise der Fall, alle Parteien würdigen die auswärtige Politik, welche in völliger Gemeinschaft der Anschauungen und Interessen mit Oesterreich, Ungarn und Deutschland den allgemeinen Frieden Europas zu sichern bestrebt ist. Diese Gemeinschaft verbindet Italien ebenso mit Deutschland, wie mit Oesterreich-Ungarn, so zwar, daß nach der Wiener Reise des Königs Humbert eine solche nach Berlin, deren Zweck im Auslande vielleicht Mißdeutungen unterliegen würde, nicht angezeigt erscheint. Die deutsche Regierung hat überdies die italienische wissen lassen, daß sie Alles, was jetzt in Wien zwischen den Staatsmännern Italiens und Oesterreich-Ungarns vorgehe, ansehe als ob es in Berlin voringe. Herr Mancini wies übrigens mit aller Entschiedenheit die hier und dort ausgebrochene Vermuthung zurück, als hege die italienische Politik einen feindseligen Hintergedanken gegen irgend eine fremde Macht, insbesondere gegen Frankreich. Zum Beweise für die guten Beziehungen, die zwischen dem französischen und dem italienischen Cabinet bestehen, führte er die noch in der Oeffentlichkeit nicht bekannte Thatsache an, daß die französische Regierung, um die hauptsächlichsten Hindernisse für den Abschluß des neuen Handelsvertrages zu beseitigen, gestern den bestehenden Handelsvertrag auf drei Monate verlängert habe. Der italienische Minister sprach sogar die Hoffnung aus, der neue Handelsvertrag zwischen Italien und Frankreich werde noch im Laufe der nächsten Woche unterzeichnet werden können.

A u s l a n d.

Paris, 29. October. Aus Szar wird gemeldet: Die Meinungsverschiedenheit im Schoße der Enquete-Commission rührt davon her, daß dieselben Individuen, welche schon lange vor den Ereignissen ruinirt waren, nunmehr die französischen Soldaten der Pflünderung beschuldigen und ihre Verluste übertrieben und betrügerische Entschädigungs-Ansprüche stellen. Auch brachten sie die Anschuldigung erst im letzten Momente vor, nachdem sie früher ausgesagt, wie dies die übrigen Zeugen auch erklärten, daß die Pflünderungen von Vent-Halleja und dessen Familie in nächstlicher Weise verübt wurden. Der Präsident der Commission erklärte, die vorgebrachten Beschuldigungen entsprängen offenbar aus Rachsucht. Nachdem der englische Commissär und die anderen Mitglieder der Commission diese Anschauungen nicht theilten, erklärte der Präsident, keine Sitzung mehr einzuberufen. — Die Colonne Sabattier ist gestern Morgens in Kairouan eingetroffen; ungeachtet der Hitze sind die Truppen besten Muthes und ist deren Gesundheitszustand ausgezeichnet.

Madrid, 29. October. Die Deputirtenkammer beriet über die Adresse. Pidal beantragt ein die Regierung tadelndes Amendement, weil sie nicht lebhaft gegen die Unruhen in Rom protestirte. Reoner behauptet, der Papst sei ein Gefangener des Vatican. Der Minister des Aeußern gibt Aufklärungen über die Haltung Spaniens anläßlich der Unruhen in Rom und sagt, die Urheber wurden bestraft, auch könne sich Spanien nicht in die innere Politik Italiens mengen. Das Amendement wurde hierauf mit 204 gegen 48 Stimmen verworfen.

Bukarest, 29. October. Meldung der "Ang. Post": Das Amtsblatt veröffentlicht das Reglement für die demnächst in Galaß zu errichtende Marine-Schule. — Die von mehreren Blättern signalisirte Karpathen-Aufnahme, worin man bevorstehende kriegerische Ereignisse witterte, entbehrt insofern jeder Bedeutung, als es sich hierbei einzig und allein um eine Anordnung des Generalstabs-Chefs General Stancaeano handelt, für die nächstjährigen großen Manöver bei Focschan ein entsprechendes Terrain zu erkunden. — General Klapa verließ heute Bukarest und begibt sich über Predeal nach Budapest. — Seit gestern Mittags schneit es in dichten Flocken.

Belgrad, 29. October. Das social-demokratische Organ "Radnik" wurde heute confiscirt, weil es die Beschuldigung aussprach, daß der "Hochverrath" in den höchsten Beamtenkreisen zum Umsturz der Dynastie wähle und selbst die angesehensten Persönlichkeiten mit dem angeblichen Complot verflochten seien. Der Fürst hat den Ministerrath in dieser Angelegenheit einberufen, und sieht man mit Spannung den weiteren Verfügungen und Maßnahmen entgegen.

festgesetzt und überrann von dort aus die ganze Piedmont-Region durch kleine Kruppenheile. Diese Region, welche ein Areal umfaßt, daß er ist als der ganze Staat Massachusetts, war von 4000 Negern und 100,000 Weizen, einem tapfern, zähen, ländlichen Stamme bewohnt, mit wenig Schulen, wenigen Kirchen und nur einer einzigen Zeitung, aber mit demjenigen Art der Vaterlandsliebe, wie sie in den Bergen heimisch ist, welche an den öden Hügellehnen hängt, als ob sie die grünen Flecken der Erde wären. Unter diesen einfachen Leuten veruchte Marschall die demagogische Unzufriedenheit zu erwecken. An jedem Kreuzweg wurden Brandreden gehalten, die ein Feuer entzündeten, welches drohte, Kentucky aus der Union zu drängen. Das erreicht, so früh im Kriege, und vollständige Auflösung wäre vielleicht die Folge gewesen. Dem Canaljungen war die Aufgabe anvertraut, diese Feuersbrunst zu löschen. Es war eine schwere Aufgabe und eine solche, daß Jeder mit den schwachen Kräften, die zur Verfügung standen, davor zurückgeschreckt wäre, der nicht dazu vorbereitet war, durch die harte Schule früherer Kämpfe gegen Sorgen und Armuth und ohne das vollständige Vertrauen in die Vorsehung, die sein Vaterland behütet. — Die verfügbaren Kräfte bestanden aus 2500 Mann, in zwei Divisionen getheilt, die 100 Miles von einander durch bergiges Land getrennt waren. Dieses Land war von Guerrillas angefüllt und von diabolischen Menschen bewohnt; das Gedenken von Depechen war so gut wie unmöglich. Aber wenn auch eine Verbindung hergestellt wäre, und die beiden Colonnen Marsch gesetzt, war die Gefahr da, daß der Feind sie getrennt überfallen und einzeln schlagen würde, bevor sie ihre Vereinigung bewerkstelligen könnten. Dieses war die Hauptgefahr! Was war zu thun! — Es schien dem jungen Oberst weniger schwer, die hinter Wälden postirten 500 Rebellen mit der halben Zahl Yankee's anzugreifen und zu schlagen!

Das Erste, was gethan werden mußte, war zweifellos, einen treuen Boten zu finden, der die Depechen zwischen den beiden Hälfen der Unionstruppen vermitteln konnte. Zu diesem Zweck wandte sich der Yankee-Anführer an den Oberst des 14. Kentucky-Regiments (Cavalerie). — "Haben Sie einen Mann", fragte er, "der eher stirbt, als daß ihm seine Botschaft mißlingt, oder als daß er mich verräth?"

Vocal- und Tagesnachrichten.

Germania, 1. November. Seine l. und apostolische Majestät geruhen allergnädigst dem Hermannshäuser Steuereinschreier 1. Classe Josef Ryrich, anlässlich seiner über eigenes Ansuchen erfolgten Verlegung in den Ruhestand, als Anerkennung seiner vielfältigen, treuen und eifrigen Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verliehen. (November-Advancement.) [Fortsetzung.] Seine l. und apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen:

in der Infanterie: zu Hauptleuten 1. Classe: die Hauptleute 2. Classe: Emil Reiser, des 31., Franz Baldaß, des 64., Emil Ritter v. Wurmb, des 51., Otto Schüler, des 2., Franz Herblitzky, und Robert Janzen, des 63., Johann Zorich, des 64., Inf.-Rgt.;

zu Hauptleuten 2. Classe: die Oberleutenants: Josef Krenschaller, des 64., beim 50., Adam Hago, des 52., beim 51., Mikolaj Szandor de Bist, des 31., Anton Zawadil, des 64., beim 57., Karl Oberst, des 44., beim 51., Benedikt Emmert, des 63., Franz Jemal, des 31., beim 56., Paul Petricevic, des 52., beim 50., Johann Fronius, des 31., Georg Bants, des 64., Sigmund Berger, des 43., beim 51., Josef Dietrich, des 31., Sotogor Manojlovic, Lehrer an der Militär-Unter-Realschule zu Eisenstadt, übercomplet im 64., in diesem Dienstes-Verhältnisse, Ludwig Fronius, des 31., Josef Gröber, des 2., Wilhelm Pleischer, des 50., Valentin Klotzer, des 63., beim 33., Paul Muntzmann, des 31., Valentin Posnan, des 62. Inf.-Rgt.;

zu Oberleutenants: die Lieutenants: Johann Szabo, des 50., beim 62., Peter Strtic, des 63., Baron Wilhelm v. Gottschheim, des 13., Adolf Kient, des 31., Mikolaj Cusjanski, des 62., beim 63., Franz Steinhäuser, des 31. Inf.-Regiments;

zu Lieutenants: die Cadeten (Officers-Stellvertreter): Friedr. Gabo, des 50., Vincenz Barone, des 62., Heinrich Kubick, des 2., Elothar Spech, des 31., Arpad Kirch, des 51., beim 61., Edmund Wangelius, des 62., Johann Cejnar, des 62., Karl Filler, des 64., Arthur Tscherny, des 31., Josef Kreuzer, des 64., Eugen Kosta, des 31., Arpad Pálfát, des 62., Marus Barcsay, des 64., Stefan Greiner, des 50., Julius Gräser, des 51., Dionysius Florianu, des 50., Adolf Zweier, des 34., beim 52., August Vertsch, des 23., Ludwig Diebold, des 51., Friedrich Wangelius, des 31., beim 62., Christof Alexi, des 51., Sabin Dobosiu, und Jakob Primus, des 50., Camillo Mann, des 62., beim 33., Inf.-Rgt.

In der Jägertruppe: zum Hauptmann 1. Classe: den Hauptmann 2. Classe: Johann Pull, zugetheilt dem militär-geographischen Institut, übercomplet im Feld-Jäger-Bataillon Nr. 28, in diesem Dienstes-Verhältnisse;

zum Lieutenant: den Cadeten (Officers-Stellvertreter): Emil Dicus, des 28. Feld-Jäger-Bataillons; in der Cavalerie: zum Rittmeister 2. Classe: den Oberleutenants: Franz Jungnickl, des 2. Puzaren-Regiments; zum Oberleutenants: den Lieutenants: Hermann v. Páky, des 2. Puzaren-Regiments;

zu Lieutenants: die Cadeten (Officers-Stellvertreter): Victor Fuchs, Georg Schenker, und Alexander Boer, des 3. Puz.-Rgt.; in der Artillerie: zu Hauptleuten 2. Classe: Thomas Linhart, des Artillerie-Zugs-Depot zu Karlsburg, in dieser Eintheilung, Josef Bolmer, des 8. Feld-Artillerie-Regiments, zugetheilt dem technischen und administrativen Militär-Comité, in diesem Dienstes-Verhältnisse;

zu Oberleutenants: die Lieutenants: Theodor Jersche, und Emil Lughofer, des 8. Feld-Art.-Rgt., Johann Petraschko, zugetheilt dem militär-geographischen Institut, übercomplet im Feld-Art.-Rgt., in diesem Dienstes-Verhältnisse;

zum Lieutenant: den Cadeten (Officers-Stellvertreter): Franz Nikles, des 7., beim 8. Feld-Artillerie-Regiment; in der Train-Truppe: zum Rittmeister 1. Classe: die Rittmeister 2. Classe: Julius Schrittmisser, Johann Haida, Franz Baranicki, Heinrich Brosch, des 2. Train-Rgt.;

zu Oberleutenants: die Lieutenants: Arpad Szekely, Basil Milutinovic, des 2. Train-Rgt.;

zu Lieutenants: die Cadeten (Officers-Stellvertreter): Johann Pivonka, Julius Kohnovav, Leo Rottersch, Oscar Glubel, Moriz Groß, des 2. Train-Rgt. (Schluß folgt.)

(Hondob-Advancement.) Seine l. und apostolische Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: I. im Actio- und bei der Infanterie:

zu Oberleutenants: die Majore: Josef Kratochvill de Szentkeresthegy, des Kronstädter 23., Julius Obercamp, des Csongrad-Bálszer 8.;

zu Hauptleuten 1. Classe: die Hauptleute 2. Classe: Michael Wiesner, Gregor Sity;

zu Hauptleuten 2. Classe: die Oberleutenants: L. Dorner, Ladislav Laposan;

zu Oberleutenants: die Lieutenants: Stefan Klein, Julius Weinberger, Josef Enyeter, Franz Dpra;

— Der Rentier dachte einen Augenblick nach und antwortete dann: "Ich glaube, ich habe ihn, John Jordan von dem oberen Baine!" Jordan mußte kommen. Er war ein großer hagerer Mann von etwa 30 Jahren, mit kleinen grauen Augen, einer schönen Kopfstimme, welche mehr in der tiefen Lage blieb, und sein Dialect war die rauhe Mundart des Gebirges. Sein Gesicht hatte eben so viele Ausdruckswendungen als in einem ganzen Regiment gefunden werden konnten, und schämbare merkwürdige Combination von Schlaupheit, Einfachheit, unbeherrschbarem Muth und festem Glauben, und doch, obgleich er für einen Simple gehalten werden konnte, sprach er in einer organellen Art der Weisheit, welche ihn der Geschichte überliefern sollte. — Der junge Anführer prüft ihn aufs Genaueste, denn das Schicksal der kleinen Armee konnte von seiner Treue abhängen. Des Mannes Seele war so hell wie Krystall und in 10 Minuten sah der Yankee durch und durch. Seine Geschichte ist das Stereotyp der Geschichte der ganzen Bevölkerung. In den Bergen geboren, wo die Ernten in Steinen bestehen und wo die Schafe ihre Klauen am scharfen Gestein wunden reiben, bevor sie das dünne Futter abgrasen, war sein Leben eines der härtesten Arbeit und Entbehrung gewesen. Er wußte nichts als was die Natur, die Bibel, der Lauf der Zeit und 2 oder 3 Shakespears'sche Stücke, die er einmal gesehen, ihn gelehrt hatten. Aber trotzdem hatte die Vergeltung ihn zum Manne heranwachsen lassen, einen Mann, den die civilisirten Nationen einen ganzen Mann nennen. — "Warum kamen Sie in den Krieg?" fragte der Oberst. — "Um meinen Antheil fürs Vaterland zu thun, General!" antwortete der Mann, "und ich habe mit dem lieben Gott darüber keinen Handel abgeschlossen, ich gab ihm mein Leben ganz und wenn es seine Absicht ist, es auf diesem Gang zu nehmen, so ist es eben sein, ich habe nichts dagegen zu sagen!" — "Sie meinen, Sie seien in den Krieg mit der Erwartung gegangen, ihn nicht zu überleben?" — "So ist es, General." — "Wollen Sie eher sterben, als daß die Depeche genommen wird?" — "Ich will." Der Oberst begann sich darauf, was durch seinen eigenen Geist gegangen war, als er in jener Nacht in Ohio über seiner Mutter Thel nachsah, es entschied. "Gut, ich will Ihnen Vertrauen schenken!" sagte er!

(Fortsetzung folgt.)

Herrn Amtsrichter erzählt, daß der Gast des Fräuleins, der Herr Lieutenant, sich auf einen sehr langen Aufenthalt einzurichten scheint, da er sich auf der Post im Städtchen eine holländische Zeitung bestellt habe; er müsse auch wohl für diese Zeitung correspondiren — er habe ihm, dem Rentmeister, schon zwei Briefe gebracht, die an dieselbe Zeitung gerichtet seien, daß er sie mit den Briefen der anderen Hausbewohner zur Post bringen lasse.

Es mußte also die Ankündigung, daß der Better Lieutenant auf Haus Norwich förmlich Winterquartier nehmen zu wollen schien, für Landhard etwas so Beunruhigendes haben; und auch die Mittheilung, daß Rudolf Norwich unter die Zeitungs-correspondenten gegangen sei, ihm im Kopf herumgehen. Jedenfalls schien es, er war neugierig darauf, die schriftstellerischen Leistungen des jungen Mannes zu verfolgen. Als er im Städtchen, auf dem Wege zu dem Bauwerk mit der hohen Schieferhaube darauf, an der Post vorüberkam, trat er ein und sagte dem ihm bekannten Postgebedanten:

"Sie haben kürzlich ein holländisches Journal bestellt?"

"Ja wohl, Herr Amtsrichter, 'de Bergop-Zoomer-Courant' für den Herrn von Norwich drüben auf..."

"Wohl, haben Sie die Güte, mir ein zweites Exemplar zu verschreiben, vom ersten des begonnenen Monats an — wollen Sie? Ich möchte jedoch nicht, daß diese meine Theilnahme für die journalistischen Leistungen des braven Batawervolks bekannt würde — also..."

"D, Sie wissen, daß das Postgeheimniß von uns beobachtet wird, Herr Amtsrichter!" entgegnete lächelnd der Beamte und Landhard zog den Hut und ging weiter, seiner düstern und melancholischen alten Amtswohnung zu. (Fortsetzung folgt.)

John Jordan, ein Kundschafter der Unionisten. Eine interessante Begebenheit aus Garfield's militärischer Laufbahn. (Fortsetzung.) Der Abtheilungsgeneral Humphrey Marshall brach mit 5000 Mann in Kentucky ein. Indem er den Staat bei Pound Gap betreten, hatte er sich in der Nähe von Coitville in einer von Natur starken Position

zu Lieutenants: die Cadeten (Officiersstellvertreter): Johann ... zu Oberlieutenants: die Lieutenants: ...

(Gratulation.) Gestern, 11 Uhr Vormittags, brachte das ...

(Wohltätigkeits-Vorstellung.) Die vorerzählte, letzte ...

Was wir vollbracht mit freudigem Gesichte ...

Der Vortrag wurde durch eine Blumenrede ausgezeichnet, doch ...

Beide, mehr weniger in's Possenhafte schlagende Stücke wurden gut ...

Ein zwischen die beiden Stücke eingeschoben Concert — Lied aus ...

(Maurice Degrémont.) Ueber das Dubapfer Concert ...

Maurice Degrémont, der jugendliche Geiger, erschien heute ...

Jahren zur Zeit der Hummel und Herz, besonders hoch schätzte und ...

Anlässlich der jüngsten Ausstellung in Schäßburg erhielten ...

- a) für weißes einheimisches Vieh: Georg Wolf, Schäßburg, 40 fl.; ... b) für edleres Vieh: Josef Konnerth, Hermannstadt, 40 fl.; ... c) für Büffel: Karl Roth, Schäßburg, 20 fl.; ...

Zu Ermangelung weiterer Geldpreise wurden noch Anerkennungs- ...

Anerkennungsdiplome erhielten sodann für ihre vorzügliche Collectiv- ...

Bei der Obst- und Trauben-Ausstellung erwiesen sich die ausge- ...

Preise für Obst erhielten: die Herren Graf, Siguli, Egedi und ...

(Die Götze- und Jagden) dürften, wie man dem Ob- ...

(Weim „Billard-Professor“) Der Belgier Leon Goffart, ...

Der seit einiger Zeit den verwunderten Berlinern seine Künste an ...

Jahre Willard; seine Eltern hatten ein Kaffeehaus in Bilitz, und schon ...

(Die reichsten Leute in Preußen.) In der 67. Stufe, ...

(Ein persischer Prinz) weilt seit einiger Zeit incognito in ...

(Ueber einen Kampf mit einem Drang-Utang) erzählt „The Weekly News“ ...

(Ein Haus aus Filz) hat in Belgien ein Hutmacher gebaut. ...

Telegramme.

Wien, 31. October. (G.-B.) Der Budgetausschuss der ...

Kallay theilte mit, daß ein Trabe des Sultans erschienen ...

Bonteba, 31. October. (G.-B.) Die italienischen Majestäten ...

